Nummer 79. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Samstag, den 16. April 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.
Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans Selbstgeopfert gratis nachgeliefert.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 14. April. Der Justizminister hat nach der „N. Z." sämmtliche Gerichte zur Mittheilung solcher Entscheidungen aufgefordert, in denen, sei es im Strafverfahren oder im Zivilprozesse, mit dem Börsenverkehr zusammenhängende Mißbräuche und Uebelstände bloßgelegt worden sind. Diese Ermittelungen sollen offenbar bei den Berathungen der Börsen-Enquêtekommission verwerthet werden.

— Aus Bundesrathskreisen verlautet, der neue Chef des Reichs-Justizamtes, Geheimer Rath Hanauer, sei geneigt, einer Novelle zum Strafgesetzbuch in weiterem Umfange, als es die Vorlage in Anlehnung an den Prozeß Heinze bezwecke, näher zu treten. Die Nachricht wird der Bestätigung bedürfen. Thatsache ist es indessen, daß bezügliche Wünsche von einzelnen Bundesregierungen zum Theil früher und zum Theil in neuester Zeit wieder ausgesprochen worden sind.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 14. April. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an Taaffe, worin der Reichsrath zum 26. April einberufen wird.

— Die gestrige Berathung zwischen Steinbach und Wekerle brachte eine vollständige Einigung über den Münzvertrag zwischen den beiden Reichshälften, so daß die wichtige Frage des Werthverhältnisses als gelöst betrachtet werden kann. Der Werth des österreichischen Goldguldens dürfte gleich 2 Frcs. 10 Cts. beschlossen worden sein, welche Bestimmung sich nicht allzu weit von dem heutigen Goldkurse entfernt. Als Münzeinheit wurde der hunderttheilige Halbgulden unter der Bezeichnung „Krone" festgestellt. Es werden nach der Bestimmung des künftigen Münzgesetzes nur Zwanzig-Kronen-Stücke geprägt werden. Bezüglich der Umrechnung und des Zeitpunktes, wann diese zu beginnen hat, wird das Münzgesetz ebenfalls Bestimmungen enthalten. Heute beginnen die Verhandlungen mit der Bank über wichtige Aenderungen des Bankstatuts bezüglich der Einlösung von Goldmünzen und Goldbarren durch Ausgabe von Banknoten, ferner bezüglich der Zusammensetzung des Generalrathes, wobei die Regierungen sich die Ernennung mehrerer Generalräthe vorbehalten wollen. Die Vorlagen werden spätestens in den ersten Tagen des nächsten Monats vor die Parlamente gebracht.

Frankreich.

* **Paris,** 14. April. Die Bewegungen gegen Dahome werden, wie verlautet, erst vier Monate nach Ablauf der Regenzeit begonnen werden können. Es werden dann die senegalischen Schützen-Bataillone dorthin abgehen und am Senegal durch Kompagnien des in Algier stehenden Regiments der Fremdenlegion ersetzt werden. Für jetzt werde man sich darauf beschränken, die vorhandenen Posten durch eine Anzahl senegalischer Schützen zu verstärken.

Italien.

* **Turin,** 14. April. Die Polizei beschlagnahmte an der Grenze mehrere Kisten mit anarchistischen Proklamationen, die aus Lyon kamen und am 1. Mai unter die Arbeiter Italiens hätten vertheilt werden sollen.

Großbritannien.

— Die Aussagen, welche 72 Offiziere vor dem Untersuchungsausschusse des Parlaments über Mängel des englischen Heerwesens gemacht haben, sind soeben in London als stattlicher Band im Druck erschienen. Der Herzog von Cambridge klagt, daß die Rekruten in zu jugendlichem Alter stehen. Das Laster der Jugend, welches mit jedem Tage abnimmt, will er am Ende noch gelten lassen, wenn nur die Leute lange genug unter der Fahne blieben. Dies sei aber leider nicht der Fall. Auch sei es praktischer im Interesse der Ausbildung, die Rekruten nur zu gewissen Zeiten einzustellen, und nicht, wie jetzt, den einen heute und den andern morgen. Die Armee müsse volksthümlich gemacht werden. Der Herzog von Connaught, welcher die indischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, sagt, es sei grausam, junge Soldaten unter 20 Jahren in das verderbliche Klima Indiens zu schicken. Häufig sterbe in Jahresfrist die Hälfte des jungen Ersatzes. Der Herzog hat seiner Königl. Mutter auch Vorstellungen gemacht wegen des übermäßigen Wachtdienstes vor den Königlichen Schlössern. Die Königin billigte die Ansichten ihres Sohnes, dieser aber stieß auf energischen Widerstand beim Ministerium des Innern, welches glaubte, daß alsdann Schutzleute an Stelle der Soldaten treten müßten. Dieser Wachtdienst macht die Garden unbeliebt bei den Rekruten. Die militärische Uniform sei noch immer höchst anstößig. In Portland weigerte sich ein Geistlicher, einen Offizier in Uniform zu trauen. (!) Daß Restaurants Soldaten in Uniform den Eintritt verweigern, sei etwas Alltägliches. Lord Wolseley ist für Erhöhung des Soldes. Hoher Sold sei das Geheimniß der Tüchtigkeit des Heeres Cromwells gewesen. Die Soldaten sollten nicht länger als drei Jahre dienen. Die jetzige Dienstzeit von sieben Jahren wirke abschreckend.

Rumänien.

* **Bukarest,** 14. April. Der Kriegsminister bestellte bei Krupp und zwei anderen Firmen eine größere Anzahl von Kanonen zur Ausrüstung der Forts.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 14. April. Die vielbesprochene bulgarische Note ist der Pforte nunmehr überreicht worden. Bulgarien verlangt darin die förmliche Anerkennung des Fürsten, die Ausweisung aller bulgarischen Flüchtlinge aus türkischem Gebiet und endlich, daß die Pforte von Rußland die Auslieferung der an den politischen Morden betheiligten Flüchtlinge Schischmanow und der beiden Brüder Tufektschiew fordere.

— Der Untersuchungsrichter Feizi Bey legte dem Strafgericht den Anklageakt in Sachen der Ermordung des bulgarischen Agenten Vulkowitsch vor. Angeklagt sind als Mörder die beiden verhafteten Bulgaren Merdschan und Christo, Anstifter der Mordthat sind die beiden Brüder Nauem und ein gewisser Nicoli, die sich derzeit in Odessa befinden. Merdschan und Christo führten die Mordthat gegen eine Geldbelohnung aus. Der Prozeß beginnt Anfangs Mai. Viele hier lebende bulgarische Flüchtlinge wurden als Zeugen vorgeladen.

Amerika.

* **Washington,** 14. April. Die gespannten Beziehungen zwischen Italien und den Vereinigten Staaten in Folge des Lynchens der Italiener in New-Orleans sind endlich beseitigt. Amerika zahlte Italien 25,000 Dollars für die Familien von drei der Opfer und drückt in einem Schreiben sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Die Antwort Italiens bezeichnet die Entschädigung wie die Entschuldigung für befriedigend.

China.

— Zur Frage des Gesandten-Empfangs in China wird aus Peking gemeldet: Die Unterhandlungen wegen der jährlichen Audienz der Gesandten sind gescheitert. Rußland lehnte es ab, der Führung des deutschen Doyen zu folgen. Der französische Gesandte war instruirt, unbedingt der französischen Führung zu folgen. Das diplomatische Konzert ist daher aufgelöst. Nach der Audienz des österreichischen Gesandten im Vorjahre wurde entdeckt, daß das Gebäude, in welchem der Empfang stattgefunden, nicht das richtige sei. Die Gesandten verlangten daher, der diesjährige Neujahrsempfang solle im Palaste stattfinden. In Erwiderung darauf lud Prinz Tsching den Doyen von Brandt ein, eine Denkschrift an den Kaiser vorzubereiten. Der russische und französische Gesandte lehnten es ab, irgendwo anders hin als nach dem Palaste zu gehen, während der deutsche Gesandte willens war, einen andern Ort anzunehmen. Der britische Gesandte schlug alsdann einen Ausgleich auf der Grundlage vor, daß die Gesandten dieses Jahr dahin gehen, wohin sie entboten werden, unter der Bedingung, daß im nächsten Jahre der Kaiser sie im Palast empfange. Dieser Vorschlag wurde von den Gesanden genehmigt und dem Prinzen Tsching, Präsidenten des Tsung-li-Yamen, eine Denkschrift überreicht, in deren Eingange es hieß, da die Herrscher der westlichen Staaten im gleichen Range seien wie Se. Kaiserliche Majestät rc. Nachdem der Prinz-Präsident diese Wort gelesen, weigerte er sich, weiter zu lesen; er warf die Denkschrift zurück und schloß die Erörterung.

Die geschichtliche Entwickelung der Stenographie.

Von Hermann Meinberg.

Nachdruck verboten.

V. Die Stenographie in der Neuzeit.

30. Deutschland.

(Fortsetzung.)

Ein der deutschen Stenographie bisher unbekanntes Prinzip brachte Meinrad Rahm in seinem System zur Durchführung. Nach dem Vorbilde des Franzosen Fayet suchte er nämlich die Vokale buchstäblich zu schreiben, indem er deren Zeichen an die in gerade Linien auslaufenden Konsonanten, welche sich sowohl durch Größe als auch durch Stärke unterscheiden, ansetzte. Um eine bessere Verbindung zu erzielen, stellte er für die meisten Konsonanten eigene Auslautzeichen auf. Frequente Wörter, Vor- und Nachsilben sind mit oft willkürlich gebildeten Sigeln belegt. Nach Stolze'schem Muster wird der Artikel mit dem Substantiv verbunden, während auf Gabelsberger die Weglassung der überflüssigen Flexionssilben zurückzuführen ist. Wie Danzer und Stolze, drückt er die Zahlen durch stenographische Buchstaben mit darüber gesetzten Querstrich aus.

Rahm vermochte mit seinem Werke nicht den gewünschten Erfolg zu erzielen, weshalb er sich i. J. 1847 zu Dresden durch einen Sturz aus dem Fenster tödtete. Herausgegeben wurde dasselbe erst i. J. 1849 und zwar durch G. Rahn und F. Adami.

Einige Aenderungen nahm am Rahm'schen System der Stenograph der Ersten Preußischen Kammer A. Wiesner (1851) vor, fand aber ebenso wenig Beachtung als sein Vorgänger. —

J. J. 1850 veröffentlichte Leopold Alexander Friedrich Arends (geb. am 1. Dezember 1817 zu Rakischi in Westrußland, gest. am 22. Dezember 1882 zu Berlin) ein System der Stenographie, das im Prinzip mit den Methoden Rahm's und Fayet's übereinstimmt. Den somit leicht erklärlichen häufig erhobenen Vorwurf des Plagiats pflegte jedoch Arends stets entschieden zurückzuweisen. Sein Werk fand keinen Ab-

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Mit rauher Hand rüttelte er sie auf aus ihrer Selbstvergessenheit, welche sie bislang nur an den Vater und an das Unglück, das ihn betroffen, hatte denken lassen. Nun blickte sie ihn mit großen, weit geöffneten Augen auf seine Worte hin an.

„An meine eigene Zukunft?"

Nur stoßweise kamen die Worte über ihre Lippen.

„An Ihre Zukunft, ja," wiederholte er und der Blitz, der aus seinen Augen zu ihr hinüberflog, verrieth, daß in diesem Manne in diesem Moment Etwas vorging, was dem Feuer gleicht, das verborgen unter der Asche glimmt. „Sie wissen, Fräulein Helene, — in dieser Stunde muß ich darauf zurückkommen, — daß Ihnen dieses Haus allzeit als ein Heim offen steht, nicht nur als ein Heim, sondern als ein Besitz, der seiner Herrin, seiner Gebieterin wartet, sobald Sie hier Zuflucht und Einlaß suchen!" Ihre abwehrende Handbewegung unbeachtet lassend, sprach er unbeirrt weiter: „Ich hoffe, daß Sie verständig genug sind, sich das zweimal zu überlegen, ehe Sie sich entscheiden; immerhin dürfte jedoch der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, der Sie zu einem Entschluß drängen wird, denn nicht zu lange mehr dürfte Ihr jetziges Heim Ihnen ein solches sein. Sie wissen, was Ihren Vater in die Flucht trieb —"

Er stockte unwillkürlich vor dem flammenden Blick, der ihn aus ihren Augen traf. Dicht war sie vor ihn hingetreten, daß er fast zurückschrak vor ihrer Annäherung.

„Du Scheusal in Menschengestalt!" schleuderte sie ihm in's Antlitz. „Und das Alles wagst Du mir zu sagen mit einer Miene, als handelte es sich um einen Waarenballen, den es zu verkaufen gilt!" Ihre Hände hatten sich geballt und zuckten, als wollten sie sich nach dem Mann ausstrecken, der wie ein Richter in seinem Sessel saß. „Ah, mein Herr," fuhr sie, sich gewaltsam fassend fort, „Sie haben brillant gespielt, ich bekenne es und gebe es zu, aber ich durchschaue Sie und Ihre ganzen erbärmlichen Machinationen. Glied für Glied sehe ich die Kette, die Sie geschmiedet, um einen Mann, der Ihnen in seiner Ehrenhaftigkeit vertraute, zu betrügen und endlich zu stürzen. Ein Engel der Barmherzigkeit ist der grausame Shylock gegen den hämischen Schurken, der mehr als das Herz von seinem Opfer verlangt, indem er dessen Kind als den Preis für den Loskauf ansieht. Der Teufel fordert nur die eigene Seele von Dem, der sich ihm verschreibt, und den Erzfeind alles Guten selbst übertrifft noch der Elende, der nicht nur die eigene Seele des Verlorenen, sondern auch sein Kind noch von ihm als Pfand einfordert!"

Ihre ersten Worte hatten ihn sichtbar getroffen, doch der Eindruck war nur ein momentaner; mehr und mehr gewann seine kühle Natur die Oberhand in ihm und als sie schloß, sah er sie mit einem Blick an, der alles Andere verrieth, als ein Sichberührtfühlen von der Anklage, welche sie gegen ihn erhoben.

„Ah, brillant, brillant!" sprach er jetzt gedehnt. „Auf Ehre, Fräulein Hofmeister, Sie können fürwahr nichts Besseres thun, als sich dem edlen Schauspielerstande zuzuwenden, wenn Ihre Rolle als Tochter des Millionärs, den alle Welt in Ihrem Vater muthmaßte, ausgespielt ist. Sie besitzen den Geist einer Charlotte Wolter und werden gewiß Furore machen — —"

Einen zündenden Blitz schossen ihre Augen auf den Mann im Sessel.

„Spott, nichts weiter haben Sie für die Wahrheit!" sprach sie mit Hoheit. „Ich hätte es wissen und meine Worte nicht an einen Menschen verschwenden sollen, der nur einen Götzen kennt, den er anbetet — das Gold. Ich hätte es wissen sollen, daß mein Weg ein vergeblicher war, wenn ich menschliches Fühlen und Verstehen erwartete, wo nie ein Zug von Menschlichkeit sich gerührt haben kann. Noch einmal frage ich Sie: Wollen Sie mir sagen, was Sie von meinem Vater wissen und wo der Unglückliche ist?"

Seine Lippen waren hohnvoll gekräuselt, während sie die letzte Frage stellte, und ebenso entgegnete er:

„Und noch einmal erwidere ich Ihnen, daß ich Ihnen die Antwort schuldig bleiben muß. Ihr Vater ist wohl geborgen und geschützt vor der Blamage, die ihn treffen würde, wenn er hier wäre. Das sollte Ihrem zärtlichen Kindesherzen genügen. Mit jenem Brief, den er Ihnen hinterließ, schrieb er auch mir einige Abschiedszeilen, in denen er mich bittet, schonend gegen seine Tochter zu verfahren. Dieses Haus steht Ihnen als Heim offen, andererseits aber kann ich Sie nicht schützen vor dem Unausbleiblichen, was kommen wird und kommen muß!"

Ihre Augen hafteten mit angstvollem Ausdruck an den Lippen des Sprechers, wie etwa der brechende Blick des von der Kugel getroffenen Rehes das Herannahen des Jägers erwartet.

Keine Frage stellte sie und doch sprachen ihre Mienen nur zu beredt.

„Ihr Vater hat leichtsinnig spekulirt, es läßt sich nicht in Abrede stellen," fuhr Herr Kolbe indessen ruhig fort, „und will ich nicht selbst einen harten Verlust erleiden, so muß ich meine Interessen vertreten. Die nöthigen Schritte dazu sind bereits eingeleitet. Ihr Vater gab mir als erste Sicherheit die Verschreibung seines Wohnhauses."

„Und Sie warnten ihn nicht, je weiter er auf der betretenen Bahn vorwärts schritt?" fragte Helene jetzt bitter.

„Bin ich Ihres Vaters Vormund? War Ihr Vater ein unmündiges Kind? War er nicht vielmehr bekannt als ein Mann, der stets genau prüfte, was er that, und fest daran hielt, was er wollte? Was geschah, war Ihres Vaters freier Wille. Wie hätte ich Interesse an seinem Ruin haben sollen, während ich um die Hand der Tochter warb? Und that ich es nur, so lange Ihr Vater reich war? Halte ich nicht jetzt noch meinen Antrag aufrecht? Welcher Eigennutz kann darin liegen?"

Helene's Lippen hatten sich fest aufeinander gepreßt; ihre Hände zogen den Schleier vor das Gesicht und ein leises Zittern ging durch ihre Gestalt, während sie sich abwandte.

„Derselbe Eigennutz, der Sie jetzt abhält, mir zu sagen, wo mein Vater ist. Sie behaupten, es nicht zu wissen. Was ist einem Charakter, wie dem Ihren, eine Lüge? Doch genug geredet! Es ist Alles in den Wind gesprochen. Hören Sie denn nur noch meine Antwort: Eher gehe ich von Thür zu Thür und erbettle mir mein Brot von der Barmherzigkeit mildthätiger Menschen, ehe ich ein Almosen aus Ihren verruchten Händen nehme, an denen tausendfacher Fluch mehr als eines vernichteten Menschenlebens haftet. Was die Welt von Ihnen spricht, es ist wahr, Alles wahr, ach, wie wenig die Wirklichkeit vielleicht damit erreicht wird, denn was schildert die Verzweiflung eines gebrochenen Herzens? Sie sind kalt, fühllos, wie das Gold, das durch Ihre Finger gleitet; aber so wahr es eine Gerechtigkeit giebt, die Stunde der Abrechnung wird für Sie kommen und dann werden Sie Rechenschaft abzulegen haben auch für Das, was Sie an meinem armen, unglücklichen Vater verbrachen!"

Sie wandte sich ab und schwankte aus dem Zimmer; sie schloß die Thür hinter sich.

Er lag in seinem Sessel wie ein Gelähmter.

„Ach, gnädiger Herr, — nur die Unterschrift für Herrn Robert —"

Wie von einer Natter gestochen, sprang er auf und blickte den Sprecher, der an ihn herangetreten war, wie geistesabwesend an.

„Nichts, fort, fort!" stieß er wild hervor. „Nichts, Nichts will ich unterschreiben! Ich hasse, ich verfluche sie, Dich, die ganze Welt — mich selbst! Fort, sage ich, fort! Ich habe Alles, Alles verspielt!"

XXV.

„Frau Giesenau — Signorina Torelli wünschen Madame ihre Aufwartung zu machen," meldete die Stimme Madelaine's an der Thür des Boudoirs, in welchem Frau de Courcy an ihrem gewohnten Platz im Sessel vor dem Kamin saß und gedankenvoll in die aufzüngelnden Flammen starrte.

Valentine hatte eben die Portiere zum Nebengemach zertheilt, im Begriff, das Zimmer zu verlassen. Die Worte der Dienerin hielten sie zurück und ihre Augen schweiften zu der Mutter hinüber, über deren Gesicht es wie eine Wolke huschte.

„Die Damen warten im Salon?" fragte sie jetzt, sich aus ihrer nachlässigen Stellung aufrichtend.

„Ja," versetzte Madeleine, „und sie bitten Madame nur für einige Minuten sprechen zu dürfen."

Einen Augenblick noch zögerte Frau de Courcy, dann sagte sie:

„Ich bin bereit, die Damen hier in meinem Boudoir zu empfangen."

Madelaine verschwand geräuschlos, um gleich darauf die Thür von Neuem den beiden angemeldeten Besucherinnen zu öffnen, deren lebhafte Begrüßung Frau de Courcy mit einem matten, aber äußerst gewinnenden Lächeln erwiderte, während Valentine auf die Schmeichelworte, welche Beide mit den in der guten Gesellschaft herkömmlichen Phrasen ihr sagten, wie mit Blut übergossen dastand.

„Wir wollen Sie, liebste Freundin," nahm Frau Giesenau, nachdem dieser gegenseitige Austausch vorüber, „in Ihrer Rekonvalescenz durchaus nicht mit einem langen Geplauder zur Last fallen. Wenn es uns auch schon lange trieb, uns persönlich nach Ihrem leidenden Befinden umzusehen, so kam heute ein Umstand dazu, der ein längeres Hinausschieben unserer Absicht gar zu schwer machte. Wir möchten Ihnen nämlich Ihre Tochter Valentine für einige Stunden entführen."

Frau de Courcy's Antlitz überfluthete es jählings dunkel, ein Wechsel, der bei der Blässe ihrer Züge doppelt auffiel, doch ehe sie eine Erwiederung finden konnte, hatte Signorina Torelli das Wort ergriffen:

„O, fürchten Sie nichts, theure Madame. Unter unserem Schutze ist Ihre Tochter so sicher, als wären Sie selbst an ihrer Seite, denn das kann doch das einzige Bedenken sein, welches Sie einwenden könnten. Es soll kein Vorwurf sein, aber ist es nicht ein wenig unverantwortlich, ein so liebreizendes junges Mädchen, welches durch die Macht der Schönheit, die ihr eine gütige Gottheit verliehen, dazu berufen ist, sich alle Herzen im Sturme zu gewinnen, von der Gesellschaft so gänzlich fern zu halten? Unsere heutige Bitte betrifft nun nichts mehr, als daß Sie uns Mademoiselle Valentine für einige Stunden auf den großen Prachtbazar begleiten lassen, auf dem kein Mitglied der guten Gesellschaft fehlen sollte. Das Arrangement ist ein so entzückendes, wie es sich schöner nicht denken läßt. Sie werden Ihrer Tochter das kleine Vergnügen nicht versagen können, vorausgesetzt, daß ihr in unserer Begleitung dasselbe ein solches ist?"

Die letzte Frage der Sprecherin begleitete ein Blick aus Frau Giesenau's Augen, so daß Valentine nur bejahend antworten konnte und Frau de Courcy nichts Anderes übrig blieb, nachdem die beiden Besucherinnen auch die kleinlichen Bedenken, welche sie noch einwendete, mit vereinten Kräften widerlegt hatten, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ein ungewisses, peinliches Gefühl konnte sie aber selbst nicht abwehren, als Valentine sie zärtlich zum Abschied umschlang und küßte. Die Schatten, welche ihr beständig vorstanden, hatten sich, kaum daß die Thür hinter den sich Entfernenden zugefallen, um einen neuen, drohenden vermehrt und mit bleiernem Druck lastete es auf ihr. —

(Fortsetzung folgt.)

klang, weshalb Arends es i. J. 1860 einer gründlichen Umarbeitung unterzog. Seitdem gewann die Arends'sche Kurzschrift so sehr an Verbreitung, daß sie unter den deutschen Systemen eine Zeit lang den dritten Platz behauptete. Heute aber, wo in dem Wachsthum der Arends'schen Schule ein Stillstand eingetreten zu sein scheint, ist sie, wie wir unten sehen werden, von einem ihrer Sprößlinge längst überflügelt.

Arends' Streben war im Wesentlichen darauf gerichtet gewesen, die von Gabelsberger und Stolze bekanntlich meist symbolisch angedeuteten Vokale à la Rahn und Faust buchstäblich zu schreiben. Auch er suchte daher sämmtlichen Konsonanten absteigende Schriftzüge zu verleihen, die am Fuße spitz zulaufen, um mit den aufsteigenden Vokalzeichen verschmolzen werden zu können. Doch vermochte Arends diese Idee mangels geeigneter Zeichen nur bezüglich der Anlautkonsonanten und selbst hier nicht einmal ausnahmslos durchzuführen; vielmehr sah er sich wegen deren Schwerfälligkeit und geringen Verbindungsfähigkeit gezwungen, besondere, meist aufsteigende, also vokalähnliche Nebenzeichen in sein System aufzunehmen, welche er, obwohl eigentlich für den Auslaut bestimmt, in gewissen Fällen auch am Anfange der Wörter verwandte, während umgekehrt, zwar seltener, einige Hauptzeichen im Auslaute gebraucht werden. Ein anderer, aus seinem verfehlten Vokalisationsprinzip entspringender Uebelstand war der, daß Arends, um eine hinreichende Zahl sog. Konsonantenstäbe zu gewinnen, zu dem bedenklichen Mittel greifen mußte, dieselben in mehrfacher Größe und den verschiedensten Stellungen zur Schreiblinie zu benutzen, sowie Lauten, die absolut keine Verwandtschaft mit einander haben, gleiche, lediglich durch Größe und Stellung sich unterscheidende Charaktere zu geben. Die natürliche Folge davon war, daß nicht allein der Lesbarkeit der Schrift außerordentlich Abbruch gethan, sondern auch durch die Menge alphabetischer Zeichen — der Laut „s“ besitzt ihrer z. B. nicht weniger als vier — die Erlernbarkeit des Systems ungeheuer erschwert wurde. Bleibt doch bei deren mannigfachen Verbindungs- und Verwendungsweise nichts anderes übrig, als viele Schreibarten wie Sigel dem Gedächtnisse einzuprägen! Und trotzdem reichten die Schriftzeichen wegen ihrer mangelnden Charakteristik nicht zur wünschenswerthen Abkürzung frequenter Wörter, Wortenden, sowie Vor- und Nachsilben aus, sodaß der Autor zu diesem Zwecke neue Elementarzeichen schaffen mußte.

Bei solch' großen Opfern, die Arends leichtsinniger Weise seiner Vokalisation gebracht, hätte man billig erwarten dürfen, daß wenigstens diese einigermaßen den von ihm gestellten Anforderungen entsprechend ausgefallen wäre. Wie wenig dies jedoch der Fall ist, geht daraus hervor, daß deren Bezeichnung nicht einmal immer eine buchstäbliche ist, ganz abgesehen von ihrer Kompliziertheit. Dazu ist dieselbe äußerst unzuverlässig, zumal Arends den zwei Weiten, in welchen Gabelsberger und Stolze den Vokalstrich verwertheten, eine dritte hinzufügte, die schon bei langsamem Schreiben kaum zu beobachten ist und monströse, langgestreckte Wortbilder erzeugt. Mit einer buchstäblichen Vokalisation läßt sich auch nicht vereinbaren, daß dieselbe am Anfange der Wörter eine andere ist als in der Mitte und am Ende. Häufig werden die Vokale überhaupt nicht oder an falscher Stelle oder durch ähnlich klingende Vokale stellvertretend ausgedrückt. Geradezu unstenographisch ist es aber, wenn insbesondere in Fremdwörtern und Eigennamen beim Schreiben undeutlich ausgeführte oder weggelassene Vokale durch kleine, getrennt über das Wortbild zu setzende Nebenzeichen ergänzt und die mehrere Konsonanten verbindenden, vokalähnlichen Striche durch das Elisionszeichen entwerthet worden: Treffender hätte Arends das Verfehlte seines Vokalisationsprinzips nicht darthun können!

Arends schreibt im großen Ganzen phonetisch; doch geht er oft über das erlaubte Maß hinaus. Verschiedene Konsonanten vertreten einander. Die Verdoppelung geschieht in Namen mittels Durchschneidung des betreffenden Zeichens, während im Uebrigen der Vokalstrich je nach der Länge oder Kürze der Laute eine größere oder geringere Dehnung erfahren soll. Leider ist das letztere, sonst sehr beachtenswerthe Mittel nicht immer anwendbar. Die Stammsilben werden häufig unter Außerachtlassung der grammatikalischen Verhältnisse zerrissen und Konsonanten derselben zur Endung herübergenommen. Sprachlich und lautlich verwandte Wörter, selbst ein und dasselbe Wort, erscheinen sich bei der Weiterbildung ganz verschiedener schriftlicher Darstellung. Elisionen von Buchstaben finden vorzugsweise in Fremdwörtern statt; gewisse Konsonanten werden symbolisch ausgedrückt. Bei der Zeichenverbindung tritt die reinste Willkür zu Tage.

Die Arendsianer preisen als den größten Vorzug ihres Systems, eine Unterscheidung zwischen schwachen und starken Zeichen nicht zu kennen, bedenken aber nicht, daß die schon bei kalligraphischer Schrift fast verschwindenden, haarspalterischen Unterscheidungen bezüglich der Größe und der Stellung der Zeichen zur Zeile und die Dreiweitigkeit in der Vokalisation für das Wiederlesen viel gefährlicher sind. Zudem ist das System äußerst unschreibflüchtig. In Folge der ungeschickten Zeichenauswahl wimmelt es von stumpfen Winkeln, die in der Schnelligkeit ebenso schwierig darstellbar sind, wie die häufig vorkommenden, mehrmaligen Durchschneidungen eines Zeichens, wobei die Hand, welche vorwärts streben will, sich auf demselben Platz bewegen muß. Die Geläufigkeit der Schrift leidet auch durch Schriftzüge, welche die Hand zu einer rückläufigen Bewegung zwingen, sie also von rechts nach links schreiben lassen.

Amtliche Verwendung hat die Arends'sche Kurzschrift in keinem der deutschen Parlamente zu finden vermocht, da dieselbe bei einem seiner Zeit zwischen Gabelsbergerianern, Stolzeanern und Arendsianern veranstalteten Konkurrenzschreiben total Fiasko machte.

Das Arends'sche System, sowie es der Begründer hinterlassen hat und heutzutage noch in Gebrauch ist, ohne auch die geringste Aenderung erfahren zu haben, genügt überhaupt nicht zur wortgetreuen Aufnahme schnellerer Reden. Darum sind von verschiedenen Seiten besondere Kürzungsregeln aufgestellt worden, so von Dr. Berthold, Alvermann und Wendtland, die sich in der Hauptsache auf Gabelsberger's Satzkürzung stützen.

Uebertragen wurde das Arends'sche System auf die schwedische, französische, englische, spanische, ungarische, russische und lateinische Sprache.

Seine schwerwiegenden Mängel riefen schon zu Lebzeiten des Begründers angebliche Verbesserer hervor: Grote (1861), Stix (1863), Roller (1875), Mangold (1877), G. A. Fischer (1885), Pütter (1886), Hesse (1886), Dohnányi (1887) und Matschenz (1890).

Nennenswerther Verbreitung erfreut sich von diesen aber nur die Roller'sche Kurzschrift, die trotz ihres jugendlichen Alters schon mehr Anhänger zählt als das Muttersystem. Hierzu hat nicht wenig die leichtere Erlernbarkeit zugetragen, welche durch ihre konsequent durchgeführte buchstäbliche Vokalisation erzielt wird. Die meisten Arends'schen Haupt- und Nebenzeichen sind beibehalten, andere dem System Stolze's entlehnt. Fast sämmtliche stehen nach dem Vorbilde des letzteren in dreifacher Größe auf der Zeile, und auch die Verdoppelung der Konsonanten geschieht nach Stolze'schem Muster durch Verstärkung. Für frequente Wörter, Vor- und Nachsilben sind Sigel vorhanden.

Im Ganzen krankt das Roller'sche System an denselben Gebrechen als das Arends'sche. Da es ebensowenig wie dieses den höheren Anforderungen der Praxis Genüge leistet, hat Roller neuerdings eine Anleitung zur Debattenschrift bearbeitet.

Auch das Roller'sche System wurde verschiedenen Sprachen angepaßt; doch ist nur die englische Uebertragung erwähnenswerth, welche einige Pflege gefunden hat. (Schluß folgt.)

Aus Rheinland und Westfalen.

[S] **Neuß**, 15. April. Der Briefträger H. wurde heute Morgen todt in seinem Bette gefunden. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des allgemein geachteten und beliebten Mannes ein vorzeitiges Ende gesetzt.

Elberfeld, 14. April. Das von den Arbeitslosen an den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz gerichtete Gesuch um Gestattung der Erlaubniß zur Abhaltung einer Haussammlung zum Besten ihrer hilfsbedürftigen Familien ist abschlägig beschieden worden.

Köln, 14. April. In der heutigen Sitzung der Strafkammer kamen folgende Fälle zur Verhandlung: Der frühere Posthülfsbote Thomas Overbeck aus Deutz hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Am 9. Juni v. J. kamen auf der Strecke Köln-Hannover aus einem Geldbriefe zwei Fünfzig-Markscheine abhanden. Overbeck hatte den Geldbrief in Abwesenheit des diensthuenden Beamten in Empfang genommen. Bei einer Leibes-Untersuchung wurden 32 M. bei ihm vorgefunden, er bestritt im Besitze weiteren Geldes zu sein. Der untersuchende Beamte fand jedoch im Besitze Overbeck's ein gefülltes Döschen schwedischer Streichhölzer und auf dessen Boden sorglich zusammengefaltet zwei Fünfzig-Markscheine. Noch zwei fernere Verbrechen im Amte waren dem jungen Manne zur Last gelegt; er wurde aber von diesen beiden Anklagen freigesprochen, da ausreichende Schuldbeweise nicht vorlagen; wegen des ersten Vergehens erhielt er zwei Jahre Gefängniß, sechs Monate Vorhaft kommen in Anrechnung. — Der frühere Posthülfsbote Ferd. Schwinning aus Düsseldorf fand beim Aufräumen im Schalterzimmer zwei Packetchen, die je eine Uhr enthielten, er unterschlug beide. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängniß.

Bonn, 13. April. Wie es heißt, wird gegen die Wahl der Arbeitnehmer zum Gewerbegericht Einspruch erhoben. An der Wahl sollen Personen theilgenommen haben, die nicht berechtigt waren, und von den gewählten Beisitzern einige den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen.

Aachen, 14. April. In der vorigen Woche ist eine hiesige Bank um einen Betrag von fast 2500 M. betrogen worden. Derselben ging, laut dem „Echo d. G.“, von London aus die Draht-Anfrage zu, ob ein anscheinend von einem ihrer hiesigen Kunden ausgestellter Check honorirt werden könne, worauf bejahende Antwort erfolgte. Wenige Tage nachher wurde der bewußte Check der betreffenden Bank durch eine andere hiesige Bank zur Zahlung vorgezeigt und anstandslos eingelöst. Erst als dem Kunden, der mit der Bank übrigens nur einen Kontokorrent- und keinen Check-Verkehr unterhielt, von der erfolgten Einlösung Nachricht gegeben war, stellte es sich heraus, daß ein Schwindler in den Besitz eines Check-Formulars der Bank sich zu setzen verstanden und den Betrag unter Nachahmung der Unterschrift des betreffenden Kunden mit Erfolg ausgeführt hatte.

Bitburg, 14. April. Die hiesige Fischbrutanstalt beabsichtigt, die Gewässer der Eifel allmählich wieder zu bevölkern. Der Eifelverein hat es übernommen, die Aussetzung der jungen Brut zu leiten, und wird hierin von dem Oberfischmeister Baurath Treplin unterstützt. Nach des Letzteren Ansicht wäre es am zweckmäßigsten, wenn die Fischbrutanstalt sich vorzugsweise auf die Pflege von Forellen legte, da dieser Fisch sich in hervorragendem Maße für die Eifelbäche eigne.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 15. April.

*„ Unseren geschätzten Abonnenten in der Duisburgerstraße, Pempelforterstraße, Derendorf, Mörsenbroich rc. zur Nachricht, daß der bisherige unzuverlässige Zeitungsbote von uns entlassen wurde. Wir bitten, die bisherige unregelmäßige Zustellung der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ entschuldigen zu wollen und die Versicherung entgegenzunehmen, daß wir für eine pünktliche Bedienung unserer geehrten Abonnenten Vorsorge getroffen haben.

*„ In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten, unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Lindemann, wurden folgende Gegenstände erledigt:

Stadtverordneten-Versammlung

genehmigte den Entwurf eines Vertrages mit den Herren C. Schwarz, C. Honsberg und Assessor a. D. Courth, betr. die Umgestaltung der Straße hinter der alten Ratinger Mauer; den Verkauf der hinter den Besitzungen der Frau Wittwe Haniel und der Herren Schwarz und Honsberg belegenen städtischen Grundfläche, soweit dieselbe nicht zu der vorbezeichneten Straße Verwendung finden soll, an Frau L. Haniel für 750 M. pro Quadratruthe;

erklärte sich einverstanden mit dem Abbruch der beiden Häuser Ratingerstraße 41 und Ratinger Mauer Nr. 1;

genehmigte die Pflasterung und Entwässerung der oben bezeichneten Straße;

genehmigte die Entwürfe zu den mit dem Central-Gewerbe-Verein und der Reichsbank abzuschließenden Verträgen, betr. Ueberweisung bezw. Veräußerung von städtischen Grundstücken am Friedrichsplatz;

ist einverstanden mit dem Abbruch der Häuser Friedrichsplatz Nr. 3 und 5;

genehmigte die vergleichsweise Erledigung einer Anzahl gegen die Stadt angestrengter Enteignungs-Prozesse bezüglich eines Theils der in das Hafenbauterrain fallenden Grundflächen;

erklärte sich einverstanden mit der Niederschlagung eines wegen Zahlungsunfähigkeit des Schuldners uneinziehbaren ortsstatutarischen Beitrags;

übertrug die Lieferung von Bandsteinen für 1892/93 an die Herren J. Ohlig in Andernach, G. Bell und P. Neiß in Mayen und J. Pickel in Cottenheim;

hatte gegen die Beförderung des Schutzmannes Buschmann zum Polizei-Sergeanten und gegen die definitive Anstellung des Schutzmannes Füßer nichts einzuwenden.

Die Redaktions-Kommission.

△ Aus dem Theaterbureau. Am Montag, den 18. d. Mts. tritt Fräulein Therese Krammer zum letzten Male in einer größeren Rolle auf. Fräulein Krammer hat sich während ihrer Wirksamkeit am hiesigen Stadttheater die Sympathieen des Publikums zu erringen gewußt. Auch hat die Direktion allen Anlaß, der pflichtgetreuen Künstlerin, die wiederholt durch schnelles Einspringen die Vorstellungen auf dem Repertoir erhielt, dankbar zu sein. Gewiß wird sich das Publikum die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die beliebte Künstlerin noch einmal in einer ihrer besten Rollen, der „Marie“ zu hören.

*„ Die Königl. Regierungsbaumeister Herren Joseph Kres und Johann Mangelsdorff hierselbst sind zu Gewerbe-Inspektoren ernannt und als solche nach Bonn, bezw. Solingen versetzt worden.

*„ Während der beiden Osterfeiertage werden an der Strecke Düsseldorf-Essen laut Bekanntmachung des königl. Betriebsamtes rch. folgende Extrazüge fahren:

2	—	6 ab	Düsseldorf (Hptb.) an	—	—	6	8	10
2	—	6	„ Düsseldorf (Derend.) ab	—	—	6	8	9
2	—	6	„ Rath . . . . . „	—	—	5	8 ab	9
3	—	7	„ Ratingen (B.-M.) „	—	—	5	—	9
3	—	7	„ Hösel . . . . . „	—	—	5	—	9
3 an	—	7	„ Kettwig . . . . . „	2 an	—	5 ab	—	9
—	5 ab	7	„ Werden . . . . . „	2	5 an	—	—	9
—	5	7	„ Hügel . . . . . „	2	5	—	—	9
—	6	7	„ Kellinghausen (B.-M.) „	2	5	—	—	8
—	6	7 an	Essen (B.-M.) . ab	2	4	—	—	8

*„ Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Monat März betrug für den Oberpostdirektions-Bezirk Düsseldorf 44,875,80 M.; während der Zeit vom 1. April 1891 bis Ende März 1892 wurden 519,414,60 M. vereinnahmt gegen das Vorjahr mehr 10,709 M. Im Deutschen Reich betrug die Wechselstempelsteuer für den Monat März 693,321,40 M., für das mit 31. März abgelaufene Jahr 8,175,592 M. gegen das Vorjahr mehr 356,946,60 M.

+ Die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen haben begonnen und fand gestern Impftermin in der Marxschule statt. In dem Lokale war es empfindlich kalt, was für die beim Impfen entblößten Kinder sehr unangenehm sein mußte. Sollte die Stadt nicht einen Scheffel Kohlen opfern und das Lokal heizen lassen können? Es ist nicht Alles Profit, was man spart!

+ Letzte Nacht hat es stark gefroren, nach den warmen Tagen für die Baumblüthen nicht besonders günstig. Die warmen Tage hatten den Spargel schon stark getrieben und wurde auf dem Markte bereits hiesiger zum Kaufe gebracht.

+ Die Uhrkette, welche, wie wir mittheilten, einem Hutmacher am Dinstag Abend in der Hubertusstraße geraubt wurde, ist noch nicht gefunden worden. Der Räuber hat dieselbe wahrscheinlich auf seiner Flucht in der Hubertusstraße zwischen Kavalleriestraße und dem Rheine weggeworfen. Es ist eine Doublékette mit länglich gebogenen Gliedern, an welcher ein Medaillon hing. Dieses war auf einem Deckel mit einem länglichen Granatstein versehen, auf dem andern Deckel fehlt der Stein. Der Finder der Kette wolle sie der Polizei abliefern.

+ Ein Dieb schlich gestern Abend in ein Haus an der Kölnerstraße um dort Beute zu machen. In dem dunkeln Gange auf der ersten Etage fiel der Bursche über einen Korb mit Flaschen, wodurch ein großer Lärm entstand, so daß die Hausbewohner herbei liefen. Der Spitzbube aber hatte sich eiligst wieder aus dem Hause entfernt. Beim Fallen scheint er sich eine Verletzung zugezogen zu haben, es fanden sich Blutspuren auf der Treppe und im Hausgange.

+ Eine Prügelei entstand gestern Nachmittag zwischen zwei Handlangern an einem Neubau, wobei sie sich auf dem Baugerüste rauften. Einer derselben fiel herab und wurde erheblich verletzt.

+ Der Hausknecht eines Großgeschäfts sollte gestern einen Wechsel bezahlen und wurde mit einer erheblichen Summe nach einem Bankgeschäft geschickt. Der Bursche ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt.

+ Bei der Geliebten des Telephonschwindlers wurden eine Menge Sachen gefunden, die dieser in verschiedenen Läden erschwindelt hat: Reisekoffer, Regenschirme, Albums im Werthe von 25 M. und andere Sachen. Der Bursche besaß guten Geschmack, er wählte stets das Beste aus.

+ Verhaftet wurde hier gestern ein Pflasterer aus Krefeld wegen Straßenraub. Derselbe hat dort im vorigen Jahre auf der Straße einem Manne Uhr und Portemonnaie gewaltsam abgenommen. Die Uhr wurde im hiesigen Leihhause vorgefunden.

Stadttheater.

„Mädchenstreiche“, Spieloper von Robert Kratz.

X Düsseldorf, 14. April.

Welcher Konzert- und Theaterfreund hätte nicht mit einer gewissen Spannung der Erstaufführung obengenannter Oper unseres hiesigen, bestakkreditirten Musikdirektors Robert Kratz entgegengesehen! Diesem Umstande war es ohne Zweifel zu verdanken, daß das Haus in allen Theilen recht gut besetzt war. Wir bedauern von vornherein, konstatiren zu müssen, daß das Gebotene den Erwartungen nicht unbedingt entsprach. Sujet, Libretto, Handlung und Musik wiesen neben manchem Guten auch mancherlei Minderwerthiges auf. Vor Allem fehlte es an Einheitlichkeit, stufenmäßigem Aufbau und der nothwendigen Steigerung. Das Sujet an sich ist so einfach, daß es durch allerhand unmotivirtes und mitunter unvermittelt auftretendes Beiwerk ausgeschmückt werden mußte. Dadurch gerieth der Komponist, der sein Libretto zumeist selbst verfaßt hatte, auf vielerlei Irrwege. Das an sich harmlos Lustige wurde zum Possenhaften und das Opernhaus zum Zirkus. Alles ist auf sogenannten Knalleffekt berechnet; aber „man merkt die Absicht, und man ist verstimmt“. Wo man jedoch, z. B. am Schlusse, Effekt erwartete, da fehlte er. Unwillkürlich fragte man nach der Pointe: Soll sie etwa in den Versen zum Ausdruck gelangen:

„Gar schön ist eine Sängerfahrt,
Wenn sich Tenor mit dem Soprane paart,
Wenn Baß und Alt geht Hand in Hand,
Der Chor nicht ist aus Rand und Band!?“ —

Oder in den letzten Zeilen des Schlußchores:

„Weil Mancher durch den Chorgesang
Sein Liebchen hat errungen,
Wird allerorten viel und lang'
Geprobet und gesungen.
Freudig können wir am heut'gen Tage singen:
Gar schön ist eine Sängerfahrt!?“ —

Die Antwort mögen die geehrten Leser sich selbst geben. — Die Oper führt den ominösen Titel: „Mädchenstreiche“, Richtiger wäre es, sie zu betiteln: „Ein Mädchenscherz“. Ein Fräulein aus der Stadt, jung, hübsch und reich, läßt mit Wissen einer Freundin im Familienblatte ihres Ortes „im Scherze“ ein Heirathsgesuch veröffentlichen. Es meldet sich, ebenfalls „im Scherze“, ein Anonymus, seines Zeichens Amtsrichter. Gelegentlich einer Sängerfahrt lernen sich die Beiden kennen, und aus Scherz wird Ernst. Sind das Mädchenstreiche? —

Die Oper gliedert sich in drei Akte. Der erste Akt versetzt uns in das Redaktionsbureau des Familienblattes. Der joviale Redakteur und Grapholog, Dr. Spohn, räsonnirt aus Leibeskräften über die Schererreien, welche sein Beruf mit sich bringt. Amtsrichter Frank tritt ein und spricht davon, daß er mit der obenerwähnten Heirathskandidatin bereits in lebhaftem Briefwechsel stehe. Er wundert sich, daß diese Thatsache Spohn unbekannt sei, da ihm doch zwei Zeilen eines seiner Briefe zur graphologischen Deutung der Handschrift vorgelegen haben. Der Amtsrichter bittet nun den Redakteur: „Hilf mir jetzt ergründen, wie Fräulein Anonym zu finden!“ — Da Frank Präses eines Gesangvereins ist, so wird beschlossen, mit Sängern und Sängerinnen ein Frühlingsfest im Walde zu feiern und zu demselben alle jungen, hübschen und reichen Damen der Stadt einzuladen. Bei einem Verlobungsspiele „per Zettelschreiben“ hofft man, die Einsenderin des Heirathsgesuches zu ermitteln. Spohn will, als Handwerksbursche verkleidet, die schreibenden Damen belauschen. Das Gespräch der Freunde wird durch das Eintreten eines „angetrunkenen Kerls aus der Meßbude“ unterbrochen. Derselbe führt sich mit den Worten ein: „Welcher Hallunke hat den Meßbericht gebracht und mich auf die infamste Weise lächerlich gemacht!?“ Er fordert schließlich eine Entschädigungssumme von 100 M. und wird, da er mit dem „Knüppel“ droht, von zwei Bediensteten unsanft an die Luft gesetzt. Die Szene hinterläßt einen widerwärtigen Eindruck, der leider durch das nun folgende Auftreten der „beiden Freundinnen“ Adelheid Scherlin, Tochter eines Millionärs, und Erna Rodenberg, Tochter eines Oberförsters, nicht ganz verwischt wird. Adelheid sucht ihren Papa, und Erna bringt den Forstbericht ihres Vaters. Adelheid, die Briefschreiberin, lernt Frank kennen und findet Gefallen an ihm; Erna giebt dem Redakteur den Vorzug. Frank seinerseits sympathisirt sofort für Adelheid und giebt seinem Gefühlen Ausdruck in der Strophe:

„Ja, ich empfinde Amors Pfeil,
Lieb' sprach aus ihren Blicken!
Ein Engel ist die Adelheid,
Zum Küssen, zum Entzücken.“

Dr. Spohn interessirt sich für Erna. Der Dichter legt ihm die rührenden Worte in den Mund:

„Welch herzig gutes, schönes Kind!
Welch Kleinod zum Erwerben!
Waldvöglein hat mir's angethan,
Ich bin verliebt zum Sterben!“

Die Damen werden nun zum Frühlingsfeste des Gesangvereins höflichst eingeladen. Sie sagen zu, und Adelheid schlägt vor, für diesen Zweck ein Soloquartett zu probiren. Schnell werden Noten herbeigeschafft, und das Redaktionsbureau wird zum Musikzimmer. Nach stattgehabter Probe verabschieden sich die Damen; auch Frank geht. Der vielgeplagte Redakteur aber hat noch keine Ruhe. Zwei Balleteusen erscheinen mit ihrer Begleiterin und bitten um Empfehlung. Sie entledigen sich sofort ihrer Hüllen und geben im Ballettkostüme eine Probe ihres Könnens zum Besten. Das gesammte Personal der Druckerei, Männlein und Weiblein, tritt unaufgefordert ein, bewundert die kunstvollen Tänze (Pas de deux) und stimmt, nachdem die Tänzerinnen abgetreten, folgenden, im Marschschritt gehaltenen Chor an:

„'s ist Mittagsstund, — die Schulen sind aus,
Wer kann, der eilet zu Tische nach Haus.
„Prost Mahlzeit!“ ertönt es von Mund zu Mund,
Ein heiteres Treiben, ein Kunterbunt!
Schon naht die Musik:
Im Augenblick
Erscheint das ganze Regiment.
Wie's funkelt und blinkt,
Wie's jauchzt und singt,
Ein schöner Anblick, potz Element!
Marschmusik, hei, das ist Melodei!
Dabei schlägt das Herz froh und frei!“

Das Militär erscheint jedoch nicht, und das Fallen des Vorhanges verkündet das Ende des ersten Aktes.

Der zweite Akt versetzt uns auf den Festplatz der Sänger im Walde. Dr. Spohn, der die Maske eines reisenden Handwerksburschen gewählt, steckt in einem hohlen Baume. Die Gesellschaft marschirt unter den Klängen einer Polonaise paarweise auf. Nachdem man auf „die Kunst und die Fidelitas“ angestoßen, überläßt sich jeder zwanglos seinem Vergnügen. Es wird gesungen, geschaukelt, geschäkert und getanzt, bis ein heftiges Gewitter die Festtheilnehmer in die Räume der Waldschenke treibt. Spohn hat die Ueberwachung der Garderobe übernommen, vergißt aber bei der allgemeinen Panik seines Amtes und bringt seine werthe Person ebenfalls in Sicherheit. Ein Dieb schleicht heran und stiehlt, „was er nur kriegen kann“. Nachdem das Gewitter sich verzogen, wird das Verlobungsspiel (Zettelschreiben) vorgenommen. Spohn's Beobachtungsgabe gelingt es, Fräulein Adelheid als die Schreiberin der qu. Briefe zu ermitteln. Die Folge ist eine Verlobung des Amtsrichters Frank mit Fräulein Adelheid Scherlin. Was aber wird aus Spohn? — Man vermuthet in ihm den Dieb und läßt ihn durch den Oberförster Rodenberg verhaften. Ein sicheres Gewahrsam in der Oberförsterei ist vorläufig sein Loos. — Der dritte Akt spielt sich „auf der Oberförsterei“ ab. Adelheid weilt daselbst bei ihrer Freundin Erna. Frank ist in die Stadt geeilt, um bei den Eltern der geliebten Braut das Jawort zu erbitten. Des anderen Tages erhält Adelheid einen Brief ihrer Mutter. Der Inhalt desselben ist so „köstlich“, daß wir ihn unseren Lesern wortgetreu wiedergeben. Mama schreibt:

„Liebe Tochter Adelheid!
Was machst Du mir für Herzeleid?
Ist überall nicht Mutter bei,
Passirt doch allerlei!
Ich denk', daß Herz zerreißet mir,
Als heute früh Dein Vater
Den Herrn Amtsrichter Frank vorführt
Und mir zum Schwiegersohne gratulirt.
Was soll ich Aermste machen
In heiklen Liebessachen?
Du weißt: Du bist mir werth und lieb,
Doch Jeder ist seines Glückes Schmied.
Behüt' Dich Gott auf allen Deinen Wegen,
Und nimm auch meinen mütterlichen Segen!“

Frank erscheint in der Oberförsterei, um seine holde Adelheid zu besuchen. Mit ihm trifft ein Stadtpolizist ein. Der gefangene Spohn wird vorgeführt und gründlich visitirt. Der Diener des Gesetzes nimmt ihm Uhr, Kette, Börse und Brieftasche ab. Die Umstehenden erkennen in den beschlagnahmten Gegenständen Dr. Spohn's Eigenthum, und der Oberförster bricht in die Worte aus: „Potz Sapperlot! Der Vagabund schlug Spohn im Walde todt!“ Als Erna dies hört, läßt sie die Klageworte vernehmen: „Nur ihn (Spohn) wollt' ich zum Manne haben! Mein ganzes Leben wird mit ihm begraben.“ — Schnell wirft Spohn die Maske ab und ruft:

„Seht her! wie ein deus ex machina
Steht der erschlagene Spohn wieder vor Euch da!“

Die Folge wird wohl eine zweite Verlobung gewesen sein. Die Handlung wies darauf hin. Das Textbuch schweigt. Doch, wo bleibt die Pointe? —

Aus den mit Absicht angeführten Citaten dürfte hervorgehen, daß sich gegen die Sprache des Textes mancher berechtigte Einwand erheben läßt. Es fehlt den Versen an Geschmack und poetischem Empfinden. Unwillkürlich denkt man an die Gesangvereins-Operetten von Schäffer, Genée, Kunze, Heinze u. A. — Die Musik ist im Ganzen gefällig, leichtflüssig und wohl auch melodisch, doch fehlt ihr eine bestimmte Stilrichtung und ein tieferer Gehalt. „Sie giebt keine Räthsel auf und will auch keine lösen.“ Die Tanz- und Marschform war die vorherrschende. — Die Instrumentation ist fast durchweg anerkennenswerth. In der Ouverture hätte sie stellenweise etwas markiger sein können. Das Werk entbehrt indeß keineswegs zahlreicher ansprechender Nummern. Wir erwähnen einige Chorlieder des ersten Aktes, das reizvolle Duett Ernas und Adelheids, die Romanze des Oberförsters, das Lied Franks: „O du thaufrischer Morgen,“ und die Arie Ernas: „Aus dunklem Nebel steigt die Sonne.“

Die Aufführung ging glatt und tadellos von statten und ließ auf eine fleißige und sorgfältige Vorbereitung schließen. Ganz besonders thaten sich hervor: Fräulein Stolzenberg (Erna), Thessa Gradl (Adelheid), Wilhelm Bilmar (Frank), Robert Kaps (Dr. Spohn) und Bruno Lurgenstein (Oberförster). Der Chor detonirte in der dritten Nummer des zweiten Aktes in bedenklicher Weise; im Uebrigen befriedigten seine Leistungen. Das Publikum nahm die Novität freundlich auf und ehrte den Komponisten am Schlusse durch inmaligen Hervorruf.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 14. April. Im städtischen Krankenhause Moabit hat der „Post“ zufolge Assistenzarzt Canon den Masernbacillus entdeckt.

* **Berlin**, 14. April. In der Handwerkerschule sollen besondere Ausbildungskurse für Monteure für elektrische Anlagen eingerichtet werden. Der Staat und der Elektrotechnische Verein haben sich bereit erklärt, einen Theil zu den Kosten beizutragen.

* **Hamburg**, 14. April. Der seit vier Wochen fällige, nach Nordamerika bestimmte große Kieler Dampfer „Alarich“ ist der „Börsenhalle“ zufolge höchstwahrscheinlich mit 21 Mann Besatzung untergegangen.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 15. April, Vorm. 8 Uhr.

Wind: N. — Luftwärme: + 1½. — Barometer: 27—6.

Voraussichtliches Wetter am 16. April: Nachtfrost meist trocken, vielfach heiter, theilweise wolkig, kühl.

Wasserstands-Nachrichten.

Düsseldorf, 15. April. Rhein, 8 Uhr Morgens 2,43, gefallen 0,04 m.

Katholischer Gottesdienst.

St. Andreas-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Schülermesse, 9 Uhr Hochamt, 10 und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Heilige Messen um 6, ½8, 8 und ½10 Uhr. Abend-Andachten: Montags Armenseelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Mutter Gottes-Andacht, jedesmal um 6 Uhr mit Segen.

St. Lambertus-Kirche. An Sonntagen: Heil. Messen um ½6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Homilie. Nachmittags 2 Uhr, Katechese, 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, ½7, 7½ und 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht. Samstag Nachmittags 4 Uhr, Auferstehungsfeier. — Ostersonntag, Morgens 9 Uhr feierliches Hochamt, Nachmittags 4½ Uhr, Rosenkranz-Andacht, 5 Uhr Festpredigt, darnach Complet. — Ostermontag, Morgens 9 Uhr, feierliches Hochamt.

St. Maximilian-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Heilige Messen um 6 Uhr mit Predigt, 7, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt und Rosenkranz-Andacht. — Am hohen Osterfeste 40stündiges Gebet. Dasselbe beginnt an allen 3 Tagen mit der ersten hl. Messe Morgens 6 Uhr. Halb 10 Uhr feierliches Hochamt, 11 Uhr die letzte hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr Betstunde für die Kinder. Die Complet ist am ersten Tage Abends von 7—8 Uhr, am 2. Tage um 6 Uhr. Schluß Dinstag Abend von 6—7 Uhr mit feierlichem Tedeum. Von Mittwoch, 20. April, ab, beginnt an Wochentagen die 1. hl. Messe um halb 6 Uhr und die Abendandachten um 6 Uhr.

St. Marien-Pfarrkirche. An Sonntagen: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 Uhr mit Predigt, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Am ersten und zweiten Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlschule. Am dritten Sonntag im Monat ½9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen Morgens die Predigten aus, Nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, Abends Complet mit Festpredigt gehalten. An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½, 8 und 9 Uhr. Am ersten Freitag im Monat 6 Uhr hl. Messe für die Herz-Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftlicher heiligen Kommunion, Abends 6 Uhr, Andacht mit Predigt.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichstadt). An Sonn- und Festtagen: Hl. Messen um 6 Uhr, 7½ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr Schulmesse mit Predigt für die höhere Bürgerschule, 10 Uhr Hochamt, 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8½ Uhr.

St. Rochus-Pfarrkirche (Nord-Pempelfort). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, 7½ Uhr, 9 Uhr (Hochamt) und 10½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7¼ Uhr.

St. Maria-Himmelfahrt-Pfarrkirche (Flingern). An Sonn- und Feiertagen: Heil. Messen um 6 Uhr mit Predigt, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre mit kurzer Andacht. Abends 5 Uhr, sakramentalische Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7¼ und 8 Uhr.

St. Josephs-Pfarrkirche (Oberbilk). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt, Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, 6 Uhr, sakramentalische Andacht. An den Wochentagen: Hl. Messen um 6, 7¼ und ¾ vor 8 Uhr.

Franziskaner-Klosterkirche. An Sonn- und Feiertagen: hl. Messen um 5½, 6 Uhr mit Homilie, 7, 7½ Uhr Real-Communalmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, 6, 6½ Uhr Conventsmesse für die Wohlthäter des Klosters, 7, 7½ und 8 Uhr. Abend-Andachten: Dinstags 6 Uhr, Antonius-Andacht. Donnerstags 6 Uhr, Sakraments-Andacht. Am ersten Freitag jeden Monats Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am ersten Sonntag jeden Monats 2 Uhr Tertiar-Versammlung. Am zweiten Sonntag jeden Monats 4 Uhr Fünf-Wunden-Bruderschaft.

Dominikaner-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr, Predigt, vorher Rosenkranz, nachher Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Marien-Hospitalkirche. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 8 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um 7 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Andacht.

Herz-Jesukirche der armen Clarissen. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr. An allen Dinstagen des Jahres um halb 5 Uhr Andacht. Jeden ersten Freitag des Monats um halb 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heiligen Kreuz. Am hl. Osterfeste Morgens 6 Uhr erste heil. Messe, ½9 Uhr feierliches Hochamt, Nachmittags 4 Uhr ist Complet.

Ursulinen-Kapelle, Ritterstraße 12. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr. An allen Sonntagen, Feiertagen und Freitagen Nachmittags 6 Uhr, Andacht mit Segen. An Wochentagen: Hl. Messe um 7½ Uhr, Donnerstags mit sakramentalem Segen.

St. Annastift. Täglich Morgens 6 Uhr heilige Messe. Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, Andacht mit Predigt. Jeden ersten Freitag im Monat Nachmittags 6 Uhr Segensandacht.

Garnison-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt. An Wochentagen: Hl. Messe um 8 Uhr, Montags ausgenommen. An diesem Tage hl. Messe im Garnison-Lazareth. Divisionspfarrer Keck.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 17. April. Erster heiliger Ostertag. **Kirche auf der Bolkerstraße.** Früh-Gottesdienst und Austheilung des heiligen Abendmahls 8½ Uhr: Pastor Frey. — **Johannes-Kirche.** Haupt-Gottesdienst und Austheilung des heiligen Abendmahls 10½ Uhr, Pastor Petersen. Abend-Gottesdienst 6 Uhr, Pastor Keller. — **Krankenhaus-Kirche.** Gottesdienst und Austheilung des heiligen Abendmahls 10½ Uhr, Superintendent Blech. — **Oberbilk.** Gottesdienst des heiligen Abendmahls im Betsaal des Pfarrhauses. 10 Uhr, Pastor Petri. Kollekte in allen Gottesdiensten für die Kleinkinderschulen am Fürstenwall und in der Kurfürstenstraße. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Engl. Gottesdienst 10½ Uhr, Rev. Mr. G. St. Moran, English Chaplain. — **Garnison-Kirche.** Hauptgottesdienst und Austheilung des heiligen Abendmahls 10½ Uhr, Divisionspfarrer Zierach. Kinder-Gottesdienst fällt aus. — Montag, 18. April. Zweiter heiliger Ostertag. **Kirche auf der Bolkerstraße.** Früh-Gottesdienst 8½ Uhr, Pastor Duesberg. — **Johannes-Kirche.** Haupt-Gottesdienst 10½ Uhr, Pastor Frey. Abendgottesdienst 6 Uhr, Hülfsprediger Beck. — **Krankenhaus-Kirche.** 10½ Uhr, Pastor Keller. — **Oberbilk.** Im Betsaal des Pfarrhauses. Pastor Petri. Kollekte in den Morgen-Gottesdiensten für dürftige Theologiestudirende in Bonn. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Engl. Gottesdienst 10½ Uhr. Rev. Mr. G. St. Moran, English Chaplain. — **Garnison-Kirche.** Haupt-Gottesdienst 10½ Uhr, Divisionspfarrer Zierach.

Gottesdienst der freien evangel. Gemeinde,

Ellerstraße 13, früher Bahnstraße 49.

Sonntag, 17. April. Morgens 10 Uhr, Versammlung. Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr, Versammlung. Montag 8½ Uhr, Gebetstunde. Donnerstag 8½ Uhr, Bibelsprechstunde. Dinstag, Kölnerstraße 216a, 8½ Uhr, Bibelstunde. Mittwoch in Grafenberg Kolonie 58, 8½ Uhr, Bibelstunde.

Altkatholische Gemeinde.

Oster-Sonntag, 17. April. Morgens 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt und gemeinschaftlichem Abendmahl in der kleineren evang. Kirche, Bergerstraße. Oster-Montag, 18. April, Gottesdienst in Duisburg.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde,

Charlottenstraße 32.

Sonntag, 17. April. Vormittags 9½ Uhr: Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule), Nachmittags 4½ Uhr: Predigt. A. Hoefs, Prediger.

Katholischer Gottesdienst Gerresheim.

Sonntag, 17. April: Heil. Messen um 6, 7½, und 9½ Uhr Hochamt. Nachmittags 2½ Uhr, Bruderschafts-Andacht (Jesus, Maria, Joseph). — **Anstalts-Kapelle Grafenberg.** Morgens 9 Uhr hl. Messe.

Conditorei

zum

„Jan Wellm",

9 Markt 9, 9 Markt 9

hält sich in Bestellungen auf

Obsttorten und Kuchen

für die Feiertage bestens empfohlen.

Sämmtliche Erfrischungen.

EIS. 514

Fr. Spielkamp.

Hüte werden gewaschen und gefärbt, alte Cylinder modernisirt wie neu.

Grosser

Hut-Verkauf

nur in den

soliden, besseren Waaren.

J. Schenkenbach,

Mittel- und Flingerstr.-Ecke 21,

vis-à-vis dem Kölnischen Hof.

388

Mützen in Stoff und Seide.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein

Uhren-Geschäft nebst **Reparaturwerkstätte**

von **Marienstraße 41** nach

47 Klosterstraße 47

und empfehle mein reich assortirtes Lager in allen Sorten

Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren etc. etc.

Hochachtungsvoll

Friedr. Wilh. Esser,

354 Wilh. Bay's Nachf.,

Stadtuhrmacher.

Schirm-Fabrik

von

Fritz Reuter, Alleestr. 27.

In Folge **Geschäfts-Aufgabe** soll der ganze Waarenvorrath in

Sonnen- u. Regenschirmen

in Seide, Halbseide, Damassé, Gloria, Zanella ꝛc., schwarz und farbig,

ausverkauft werden.

Bei meinen bekannten billigen Preisen lasse ich während des Ausverkaufs eine Preisermäßigung eintreten von

15 Prozent Extra-Rabatt.

Es kommen außer den billigen, hauptsächlich **bessere, sehr solide Fabrikate** zum Ausverkauf. Man benutze die Gelegenheit, einen **guten Sonnen- wie Regenschirm** wirklich billig zu kaufen. 501

Nur 27 Alleestraße 27.

Das Geschäft kann ganz übernommen werden.

H. Buerbaum,

5 Bergerstrasse 5,

Strumpfwaarenstrickerei,

empfiehlt

wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie -Soken

eigener Anfertigung.

baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie -Soken,

nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Damenhemden aus prima Nessel **0,90, 1,00, 1,10, 1,20** Mark.

Damenhemden aus prima Hansmacher Halbleinen, **1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00** Mark und höher.

Damenhemden aus prima classer Hemdentuch, **1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75** M. u. höher.

Kinderhemden — Herrenhemden

in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**

Schürzen aus **Siamosen, Kattun** etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.

Alles eigener Anfertigung.

Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke

in grossartiger Auswahl. 383

17 Wallstraße 17.

Vitus Redemann,

Schneidermeister.

Grosses Lager

in

Herren- u. Knabenanzügen

Sämmtliche Arbeiter-Artikel

in größter Auswahl. 495

Billigste Preise. Billigste Preise.

NB. Habe auch stets eine große Auswahl **guter abgesetzter Herren- und Damen-Kleider** auf Lager, so daß es dem Unbemittelten möglich ist, für **wenig Geld** Kleider von den besten Stoffen kaufen zu können.

Militär-Mäntel für Droschkenkutscher und Fuhrleute. **Degen** für Schützen und Kriegervereine stets vorräthig.

17 Wallstraße 17.

Nicht drückend wirken

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige **Zwickel-Corsets** aufmerksam.

Preise billigst!

Vorzüge:

1. **4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!**
2. Natürliche graziöse Formenbildung!
3. **Abstehen über'm Leib unmöglich; dagegen angenehmer, fester Schluß und Halt!**
4. Außerordentlich leicht und stark! ꝛc. ꝛc.

Großes Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik Bünte,

Schadowstraße 33. 274

Herren Confection

Joppen-

und

Rock-Anzüge,

Paletots.

Auf Credit

Auf Credit

Möbel, Betten ꝛc.

Carl Fürst,

Credithaus,

33 Kasernenstrasse 33.

Damen-Confection Mäntel, Jaquetts.

Auf Credit

Auf Credit

Manufactur-waaren,

Leinen, Blaudruck, **Gebild,** Drell u. Barchend.

Einzig in seiner Art!

Inh.:

Gottfr. Anger jun.,

Düsseldorf,

Kasernenstrasse 14,

vis-à-vis der Synagoge.

Kein Paar kostet mehr wie **10,50.**

10 Mk. 50 Schuhbazar

Moderne

Herren-

und

Damen-Schuhwaaren,

ausgezeichnet mit der goldenen Medaille.

Auf Wunsch Auswahlsendung!

Filialen: Frankfurt a. M., Köln, Aachen. 472

18 Neustraße 18

Strohhüte

— für Knaben, —

Blousen

in Mousseline und Kattun.

Damen-Unterröcke

wegen Aufgabe des Artikels **weit unter Preis.** — **Seidene** und **Zwirn-Handschuhe, schwarze, echtfarbige Strümpfe** billigst bei 476

H. Menne,

18 Neustraße 18.

Neustraße 18.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 11. April: Wilh. Christian, S. d. Fährmanns Th. Müller, Kaiserswerth. — Den 13.: Johanna Elis. Marg., T. d. Fabrikarb. ... Brathen, Ellerstr. — Joh. Corn. Friedrich, S. d. Krankenwärters ... Milcher, Bilkerallee. — Christine, T. d. Fabrikarb. Peter ...ers, Lierenfeld. — Den 11.: Elisab. Franziska, T. d. Komikers ... Rheweiler, Kölnerstr. — Den 14.: Peter Joh., S. d. Bierbrauers ... Ihle, Martinstr. — Den 12.: Helene Wilhelmina, T. d. Färbers ...fred Schumann, Derendorferstr. — Den 13.: Katharina Josefine, ... d. Tagel. Phil. Wick, Oberstr. — Den 10.: Gertrud, T. d. Königl. ...ierungsbaumeisters Franz Peters, Parkstr. — Den 13.: Anna ...ene, T. d. Kaufmanns Eduard Schoenwasser, Palmenstr. — Den 9.: ...stantin Adam Matthias, S. d. Malers Alfred v. Biber-Palubicki, ...rbahn. — Den 13.: Karoline Helene, T. d. Anstreichers Karl ...merling, Ritterstr. — Den 11.: Peter, S. d. Fabrikarb. Johann ...er, Kölnerstr. — Den 13.: Karl Wilh., S. d. Faßbinders Johann Rohm, Nordstr. — Den 10.: Richard Franz, S. d. Schreinermeisters Leop. Kersting, Bankelstr. — Den 13.: Julius, S. d. Handelsmanns Alb. Markan, Corneliusstr. — Den 9.: Johann Josef, S. d. Hausdieners Peter Heup, Marienstr.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

391 **Jos. Bill**, Bergerstraße 2.

Eier! Eier! Eier!

Empfehle für die Feiertage **alle Sorten prima garantirt frische Eier.** Als Specialität **ganz frische Italiener Eier** zu und unter Marktpreisen. 518

Eier-Geschäft Fr. Th. Busch,

Marktstraße 8, Eingang Thorweg.

Kaffee,

hochfein, empfiehlt im Preise zu Mark 1,40, 1,50, 1,60 die Handlung von 128

Peter Marx,

Bastionsstraße 33.

Herrschaftliche erste Etage

zu vermiethen Marschallstraße 40. Näheres Ackerstraße 128. 331

Möbel- und Betten-Fabrik

von

Hugo Erkenbölling,

Flingerstraße 60, Hunsrückenstraße 43,

empfiehlt

aussergewöhnlich billig:

Elegante und einfache Garnituren, Sophas, Vertikows, Buffets, vollständige Schlafzimmer-Einrichtungen, sowie **einzelne Betten, Unter- und Ober-Betten, Kissen, Plumeaux, Steppdecken.**

Großes Lager außergewöhnlich billiger Teppiche und Vorlagen. 496

Alles unter weitgehendster Garantie.

Vollständige Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

Grösstes Lager
selbstgefertigter Herren- und Knaben-Garderoben.

Joh. Ant. Huberti

4 Bergerstrasse 4

Communion- und Confirmanden-Anzüge.

Knaben-Anzüge in Buxkin-, Tricot- und Waschstoff in grösster Auswahl.

Billigste Preise. — Lager in- und ausländischer Stoffe. — Billigste Preise.

Restauration
Zur Scheere,
4 Kurzestraße 4,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet empfiehlt außer seinen
ff. Bieren
vorzügliche Küche. 302
Wilh. Frauenfelder.

Cognac,
alte hochfeine Waare, garantirt von Naturwein gebrannt und als bedeutend besser anerkannt, wie französische in gleichen Preislagen 390
empfiehlt die erste und einzige Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von
Gustav Becker,
Kölnerstraße 250.
4 Literflaschen zur Probe für Mark 10 gegen Nachnahme franco zugesandt nach allen Poststationen. Bei Mehrabnahme Rabatt.

Mark 5,—.
Lebensgroßer Kopf,
Vergrößerung. 147
Photographie
Louis Franck, Oststr. 117
(Nähe der Bismarckstraße).
Aufnahme-Stunden: Vormitt. von 10—1 Uhr Nachm. von 2—4 Uhr

Kasernenstraße 10.
Garantirt sicherer Schutz gegen 491
Motten
und
Apotheker Bender's
Mottenspiritus,
Mottenpulver,
Kampher,
Naphthalinkampher,
Naphthalin.
Drogerie von Apotheker
Ed. Bender,
Kasernenstraße 10.

Altes
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft
H. Mittrup, Mosterstraße 56. 111

Marquisen
aller Art
werden gut und billig angefertigt.
Herm. Oerding,
Schlossermeister, 496
Wallstr. 13. Wallstr. 13.

Tafelherde
empfiehlt billigst von 14 Mk. an, feine emaillirte Herde vernickelt äußerst billig, Restaurations- und Hotelherde liefert unter Garantie das Spezialgeschäft in Herden
E. Bollen,
Klosterstraße 68. Klosterstraße 68.
Feinste Referenzen. 499

Zu verkaufen: Eine engl. 56" hohe Rennmasch. zu M. 175, ein gebr. Sicherheitsrad zu M. 90, ein neues Damenrad zu M. 150, ein neues Kreuzer mit Vollreifen zu M. 180, ein neues Rahmenrover mit Vollreifen zu M. 280, ein neues Rahmenrover mit Luftreifen zu M. 250, ein neues Rahmenrover mit Luftreifen zu M. 325. 503
Theodor Müller, Leopoldstr. 50.

Barbier- u. Friseurlehrling
sofort gesucht. 45
Näh. in der Filial-Expedition, Kölnerstraße 76.

Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.
Stets grosse Auswahl eleganter
Herren- und Knaben-Anzüge.
Kommunion-Anzüge.
Grosses Tuch- und Buckskin-Lager. 485
Anfertigung nach Maass auf eigener Werkstätte unter vollständiger Garantie.
Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.

Billigste Bezugsquelle
bessere
Herren- und Knaben-Garderoben.
Communionanzüge
in grosser Auswahl
billig.
Gegründet
1842.

Max David, Bergerstraße 19.

1842
gegründet
Streng reelle
Bedienung!
Elegante Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Ungewöhnlich 498
schöne und billige
Damen- und Kinder-Hüte,
garnirt von 50 Pfg. an und höher empfiehlt
Flingerstr. 29. **J. Franke,** Flingerstr. 29.

Wwe. Jos. Weyer,
Yordstraße 55, — Yordstraße 55,
beehrt sich zur bevorstehenden Saison zu empfehlen
garnirte Damen- u. Kinderhüte
in größter Auswahl und höchster geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.
Trauerhüte schön und billig stets vorräthig.
Knabenhüte und Käppchen
in enormer Auswahl und allen Preislagen.
Neugarniren getragener Hüte
schnell, pünktlich und geschmackvoll zu 50 und 75 Pfennig.
Federn, Blumen, Bänder und Spitzen
in allen Farben.
Korsets u. Handschuhe in allen Qualitäten.
Gleichzeitig bringe mein
Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung. 504

Trauringe
halte stets grosses Lager von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bei billigster Façonberechnung.
Max Bark, Juwelier,
12 **Flingerstrasse 8.**
Ankauf und Umtausch von altem Gold und Silber.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direktion: Eugen Staegemann.

Samstag, den 16. April 1892.
1. Extra-Vorstellung nach der Saison. 1. Viertel. 3. Drittel.
Die vier Extra-Vorstellungen finden im Abonnement statt.
Joseph und seine Brüder.
Oper in 3 Aufzügen von Méhul.
Regie: Oskar Fiedler. — Dirigent: Max Schuster.
Anfang 7 Uhr. Opern-Preise. Ende gegen 10 Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

---

20 Schadowstrasse 20
(am Schadowplatz).
Kaiser-Panorama.
Diese Woche ausgestellt:
50 selten grossartige Moment-Aufnahmen von
Ost-Afrika.
Die Zelewski-Truppe. — Unsere befestigten Stationen Zanzibar etc. — Elfenbein-Karawanen. — Zelewski und seine Leute etc.
Eintritt 30 Pfg. 357
Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.
— Abonnement. —

Bockbier.
Heute Samstag und während der Oster-Feiertage:
Pickfeines Bockbier
im Anstich.
Restaurant Schöllgen,
19 Oberstrasse 19.

Mühlenstraße 13. Mühlenstraße 13.
Fabriklager mit Detail-Verkauf
zu Engros-Preisen von
Ia. holl. Süssrahm-Margarine
bestes Fabrikat der Welt.
Preis-Verzeichniß.
Feinste holländ. Süßrahm-Tafel-Margarine Nr. 1, vollständig Ersatz für Naturbutter, per Pfd. 75 Pfg.
Feinste holl. Süßrahm-Tafel-Margarine Nr. 2, Pfd. 70 Pfg.
Feinste Süßrahm-Eß-Margarine Nr. 1, per Pfd. 60 Pfg.
do. do. do. „ 2, per Pfd. 50 Pfg.
Bei Abnahme von 5 Pfd. jede Sorte 3 Pfg. billiger.
Schmalz (garantirt reines Flomen-), per Pfd. 55 Pfg.
Schmalz, gewöhnliches, per Pfd. 47 Pfg.
Schmalz II (sogenanntes Speisefett), per Pfd. 42 Pfg.
Naturbutter, hochfein, zu Tagespreisen.
Schweizerkäse, prima Emmenthaler, per Pfd. 80 und 100 Pfg.
Limburger Käse, feinste Algauer Waare, per Pfd. 36 Pfg.
Holländer und Edamer-Käse in verschied. Qualitäten, sehr billig.
Für Kostkiosken, Bäcker, Restaurateure und Wiederverkäufer besondere Preisermäßigung.
Mühlenstraße 13. Mühlenstraße 13.

Für Brautleute!
Einen gediegenen Haushalt in
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
erhält man im Möbel-Magazin von
Theodor Böckem,
Schreinermeister,
Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.
Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt.

Bitte auf die Haus-Nr. zu achten!

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.